

Der ökonomische Fußabdruck® der Lebensmittelindustrie in Österreich

Executive Summary

Mai 2019

Fichtinger, Markus | Grohall, Günther | Kleissner, Anna |
Trsek, Stefan

Studie im Auftrag des Fachverbands der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Economica GmbH
Bürgerspitalgasse 8
1060 Wien
Österreich
T: +43 676 3200-400
E: office@economica.at
W: www.economica.at

Vorwort

Die Lebensmittelindustrie zählt zu den größten Branchen Österreichs. Ihre Unternehmen garantieren im Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten tagtäglich die Versorgung mit sicheren, hochqualitativen und leistbaren Lebensmitteln. Zwei von drei in Österreich hergestellten Produkten werden in über 180 Länder exportiert. Gemäß den vorliegenden betriebswirtschaftlichen Daten stehen rund 200 Unternehmen mit 26.000 Beschäftigten hinter diesen Zahlen. Sie alle sind eng mit ihrem Standort in Österreich verbunden – von traditionsreichen Familienbetrieben bis zu weltweit tätigen Großunternehmen.



Foto: AGRANA

Tatsächlich ist die Wertschöpfung der heimischen Lebensmittelindustrie weit größer als bisher angenommen. Das stellt diese Studie zum „volks- und regionalwirtschaftlichen Fußabdruck“ der Lebensmittelindustrie in Österreich (Wertschöpfungsanalyse) anschaulich dar. Die Studie zeigt die Bedeutung und den Stellenwert der Lebensmittelindustrie als zentrale Volkswirtschaft entlang der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten. Sie wurde vom Economica Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen:

- Die Lebensmittelindustrie ist von gesamtösterreichischer Bedeutung und beeinflusst – über Vorleistungsverflechtungen – nahezu alle Sektoren der Wirtschaft. Sie ist folglich ein Motor für Beschäftigung und Wertschöpfung.
- Die Unternehmen der Lebensmittelindustrie sind - über die Nahrungsmittel- und Getränkeherstellung hinaus - noch in einer Vielzahl weiterer Branchen tätig. Diese reichen von der Landwirtschaft über den Groß- und Einzelhandel, die Gastronomie sowie Logistik und Transport bis hin zu Holding-Funktionen. Ihr volkswirtschaftlicher Beitrag, welcher derzeit nur durch die Zahlen zur Nahrungsmittel- und Getränkeherstellung abgebildet wird, wird folglich unterschätzt.
- Tatsächlich sind die direkten Effekte der Unternehmen aus der Lebensmittelindustrie doppelt so hoch wie bisher angenommen. Mit einem totalen Wertschöpfungsanteil

von 3 % und einem noch höheren Beschäftigungsanteil von 3,5 % zählt die Lebensmittelindustrie zu den bedeutendsten Sektoren der heimischen Wirtschaft. Das entspricht gut 10 % der industriellen Wertschöpfung Österreichs.

- Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Lebensmittelindustrie leitet sich aus ihrem starken volkswirtschaftlichen Hebel ab: Mit jedem in der Lebensmittelindustrie erwirtschafteten Euro sind weitere 1,20 Euro Wertschöpfung in den unterschiedlichsten vor- und nachgelagerten Branchen verbunden.
- Aufgrund der beschäftigungsintensiven Landwirtschaft liegt der Beschäftigungseffekt sogar noch höher: Jeder Arbeitsplatz in der Lebensmittelindustrie bewirkt die Schaffung oder Absicherung von weiteren knapp 2 Arbeitsplätzen (2,89) in Österreich. Zum Vergleich: Der durchschnittliche Industrie-Multiplikator liegt bei 1,5 bis 1,8. Ein Grund dafür sind die langen Wertschöpfungsketten und die hohe Anzahl an Vorleistungen, die die Lebensmittelindustrie zu einem großen Teil aus Österreich bezieht. Dadurch fällt der Wertschöpfungsabfluss ins Ausland gering aus.

Die Ergebnisse bestätigen den Stellenwert der österreichischen Lebensmittelindustrie für den Produktions- und Exportstandort Österreich. Und den gilt es auch künftig zum Wohle unsere heimischen Lebensmittelerzeuger und der zahlreichen mit diesen verbundenen Branchen nachhaltig abzusichern und auszubauen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

GD KR DI Johann Marihart

Obmann des Fachverbandes der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Executive Summary

Folgt man den Zahlen der offiziellen Statistiken, so zählt die Lebensmittelindustrie mit rund 200 Herstellern, 26.000 Beschäftigten und einem Produktionsvolumen von mehr als 8 Milliarden Euro zu den bedeutendsten Sektoren der heimischen Wirtschaft. Dabei ist anzunehmen, dass der tatsächliche volkswirtschaftliche Beitrag mit diesen Zahlen noch unterschätzt wird. Zum einen, weil nicht alle Unternehmen, die der Lebensmittelindustrie zugerechnet werden, in die einschlägigen Sektoren „Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln“ (NACE 10) oder „Getränke und Tabakerzeugnisse“ (NACE 11-12) fallen. So finden sich Unternehmen der Lebensmittelindustrie beispielsweise auch in den Sektoren Landwirtschaft, Gastronomie, im Großhandel oder im Bereich der Dienstleistungen der Unternehmensführung und -beratung (Holdingfunktionen). Die Lebensmittelindustrie ist demnach eine sogenannte Querschnittsmaterie, was wiederum dazu führt, dass ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Bezug auf den Beitrag zu Wertschöpfung, Beschäftigung sowie Steuer- und Abgabenaufkommen, wenn man nur die Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken berücksichtigt, unterschätzt wird. Zum anderen können mit den Informationen aus Geschäftsberichten nur die direkten Effekte der Unternehmen der Lebensmittelindustrie abgebildet werden, während die Effekte in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette in der Betrachtung fehlen. Aufgrund der stark vereinfachten Erfassung in der Statistik fehlt es zudem an einer Abbildung der volkswirtschaftlichen Verflechtungen, was in weiterer Folge zu einer dramatischen Über- oder Unterschätzung der Effekte im Wertschöpfungsnetzwerk führen kann.

Um den gesamtwirtschaftlichen Effekt der Lebensmittelindustrie realitätsnah abzubilden, bedarf es daher, wie für Querschnittsmaterien üblich, der Erstellung eines sogenannten *Satellitenkontos Lebensmittelindustrie*. Ein solches Satellitenkonto ermöglicht es, die Lebensmittelindustrie nicht nur auf Teilbereiche der Nahrungsmittel- und Getränkeherstellung zu reduzieren, sondern diese im größtmöglichen Detaillierungsgrad, aufbauend auf Unternehmensdaten, getrennt nach den einzelnen Wirtschaftssektoren und angepasst an die tatsächlichen Vorleistungs- und Wertschöpfungskomponenten zu erfassen.



Folgt man den Ergebnissen dieses erstmals für Österreich erstellten Satellitenkontos Lebensmittelindustrie, dann stehen die 215 Unternehmen im Jahr 2017 für einen Bruttoproduktionswert von 16.305,3 Mio. Euro.

Daraus resultiert ein direkter Bruttowertschöpfungseffekt in Österreich in Höhe von 4.421,6 Mio. Euro, was einem Anteil von 1,3% entspricht. Damit erwirtschafteten die Unternehmen der Lebensmittelindustrie beispielsweise gleich viel wie das Beherbergungswesen (4.788 Mio. Euro), die Gastronomie (4.627 Mio. Euro) oder der Hochbau (4.792 Mio. Euro). Berücksichtigt man, über den direkten Beitrag der Lebensmittelindustrie hinaus, auch die Effekte entlang der vorgelagerten Wertschöpfungskette (durch Lieferverflechtungen ausgelöste indirekte Effekte) und Einkommenseffekte (induzierte Effekte), so beläuft sich die gesamte Bruttowertschöpfung, die in Österreich auf die Lebensmittelindustrie zurückgeführt werden kann, auf 9.845,6 Mio. Euro. Dies entspricht einem Anteil von exakt 3 Prozent. Oder anders ausgedrückt: Jeder 33te Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, ist unmittelbar oder mittelbar auf die Lebensmittelindustrie zurückzuführen. Setzt man den Gesamteffekt zum direkten Effekt in Beziehung, so erhält man eine Maßzahl für die Hebelwirkung einer Branche, bekannt als Wertschöpfungsmultiplikator. Dieser beläuft sich auf weit überdurchschnittliche 2,23, was derart interpretiert werden kann, dass mit jedem in der österreichischen Lebensmittelindustrie erwirtschafteten Euro weitere 1,23 Euro in anderen Unternehmen an Wertschöpfung angeregt werden. Mit den knapp 10 Milliarden Euro Wertschöpfung ist der Gesamteffekt vergleichbar mit dem, was im Sektor der Finanzdienstleistungen (9.590 Mio. Euro) oder in der Informations- und Kommunikationsbranche (9.909 Mio. Euro) erwirtschaftet wird.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Lebensmittelindustrie wird auch durch den Beitrag zur Beschäftigung in Österreich eindrucksvoll dokumentiert. So fanden im Jahr 2017 unmittelbar 53.144 Personen einen Arbeitsplatz in den Unternehmen der Lebensmittelindustrie. Dies entspricht einem Anteil von 1,2% aller Erwerbstätigen in Österreich. Das sind so viele Beschäftigte wie österreichweit in den IT-Dienstleistungen (52.499) beschäftigt werden. Vergleichsweise könnten auch alle Einwohner St. Pöltens (51.955) durch die Lebensmittelindustrie beschäftigt werden. Berücksichtigt man zusätzlich wiederum jene Arbeitsplätze, die durch indirekte und induzierte Effekte ge-



schaffen bzw. abgesichert werden, so ergeben sich österreichweit 153.336 Beschäftigungsverhältnisse. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 3,5 % aller Erwerbstätigen in Österreich. Anders ausgedrückt, hängt jeder 29. Arbeitsplatz in Österreich unmittelbar oder mittelbar von der Lebensmittelindustrie ab. Vergleichen lässt sich dieser Gesamteffekt in etwa mit allen in Restaurants und Gaststätten Beschäftigten (162.686) oder dem Doppelten der Finanzdienstleistungen und übersteigt sogar die Einwohnerzahl der Stadt Salzburg (145.270). Ein Blick auf den Gesamteffekt zeigt, dass dieser den direkten Effekt fast um das 3-fache übersteigt. Exakt beläuft sich der Beschäftigungsmultiplikator auf beeindruckende 2,89, d.h. mit einem Arbeitsplatz in der Lebensmittelindustrie werden knapp zwei weitere Arbeitsplätze in Österreich abgesichert bzw. geschaffen. Der Effekt in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette übersteigt somit den ursprünglichen Effekt in der Lebensmittelindustrie deutlich und liegt weit über durchschnittlichen Multiplikatoren, die im Bereich von rund 1,4 bis 1,8 liegen.

Auch für die nachgelagerte Wertschöpfungskette ist die heimische Lebensmittelindustrie von großer Bedeutung. Vom gesamten Output geht eine Hälfte in Form von Exporten ins Ausland, die andere Hälfte verbleibt in Österreich und fließt hier zur Hälfte in den privaten Konsum, zur anderen Hälfte als Vorleistung in andere Sektoren. Mit einem Anteil von 42% wird hier der größte Teil von der Beherbergung und Gastronomie nachgefragt.

Für das Jahr 2017 wird das durch den wirtschaftlichen Beitrag der Lebensmittelindustrie generierte Steueraufkommen auf insgesamt 3.905 Mio. Euro, davon 1.708,5 Mio. Euro in der Lebensmittelindustrie selbst, geschätzt. Dies entspricht im Aufkommen der Mineralölsteuer (4.551 Mio. Euro) oder den Sozialversicherungsbeiträgen der Selbständigen (3.435 Mio. Euro). Das Aufkommen aus den lohnabhängigen Steuern und Abgaben macht mit einem Wert von 2.023 Mio. Euro den größten Anteil (knapp 52%) aus, gefolgt von der Umsatzsteuer, welche 606 Mio. Euro beträgt. Am stärksten profitieren – jeweils zu 36,8 Prozent – der Bund und die Sozialversicherungsträger, gefolgt von den Ländern mit 11,1%.

Die von der Lebensmittelindustrie ausgelösten volkswirtschaftlichen Effekte werden in Abbildung 1 nochmals zusammenfassend dargestellt.



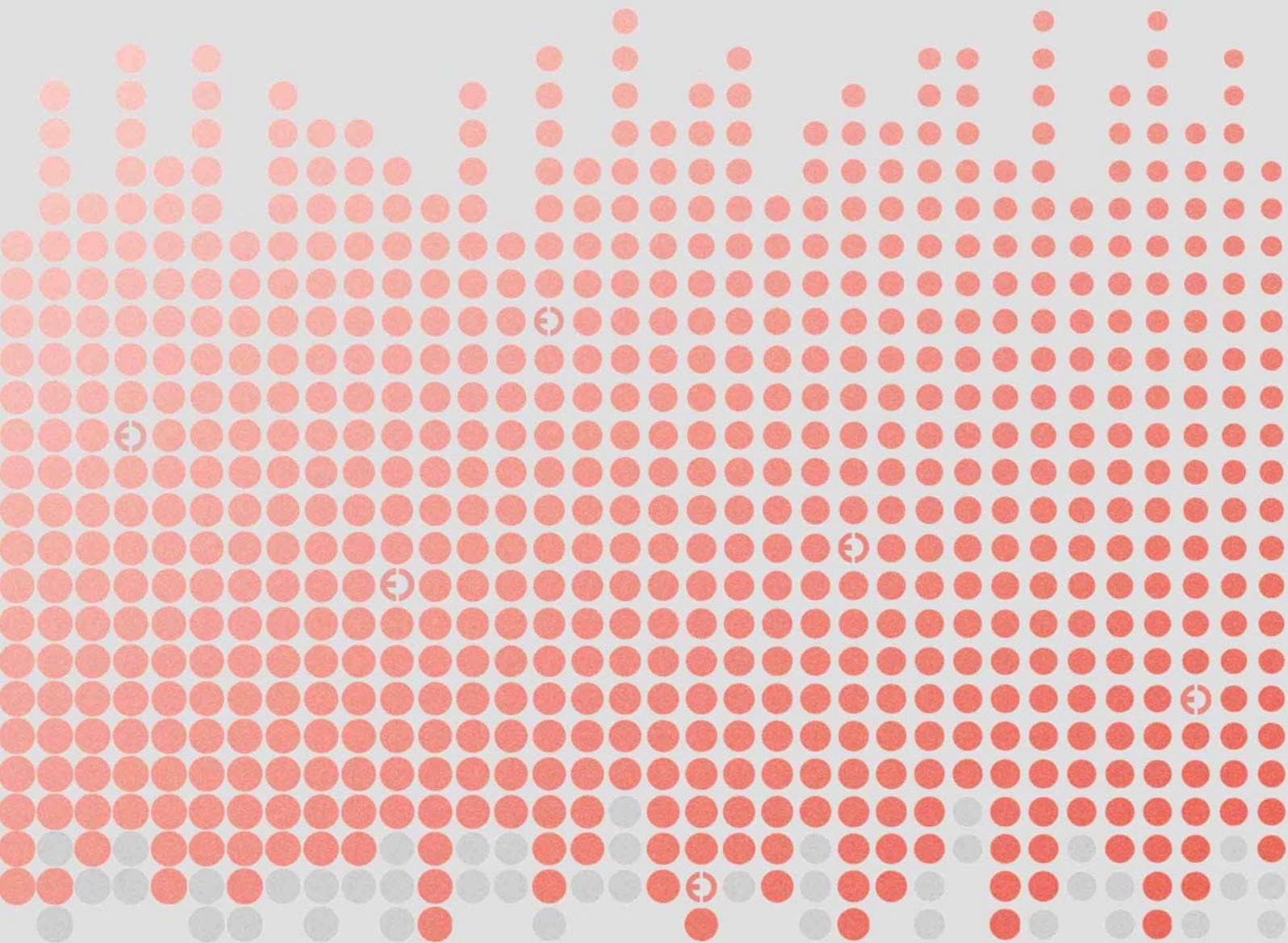


Abbildung 1: Volkswirtschaftlicher Beitrag der Lebensmittelindustrie im Überblick, 2017

Quelle: *Economica*.







Der ökonomische Fußabdruck[®] der Lebensmittelindustrie in Österreich